



Elternratgeber LRS

Lese-Rechtschreib-Schwäche:
erkennen, verstehen, helfen



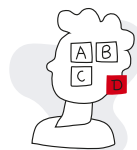
LRS – Was ist das?	4
Stufen des Rechtschreiberwerbs	6
Lernschwierigkeiten beim Erwerb des Lesens und Schreibens	9
Checkliste: Hinweise auf LRS	12
Kann man ein LRS-Risiko schon vor der Einschulung erkennen?	15



Was kann man tun? Die wichtigsten Schritte	16
Was man in der Schule tun kann	18
Was man außerschulisch tun kann	20
Was man zu Hause tun kann	22
So unterstützen Sie die Förderung	23



Testung und Förderung – Grundlagen einer professionellen Hilfe	24
Worauf sollte man achten?	24
Bausteine eines professionellen Förderkonzepts	26



Infos und Tipps	28
Spiele für zu Hause	28
Internetadressen und Literatur	31

LIEBE ELTERN!

Ihr Kind hat Schwierigkeiten mit dem Lesen- oder Schreibenlernen, oder vielleicht sogar in beiden Bereichen. Obwohl es fleißig übt, bleiben die Lernerfolge aus. Sie fragen sich, ob Ihr Kind vielleicht eine Lese-Rechtschreib-Schwäche, kurz LRS, hat?

Vielen Eltern geht es ähnlich wie Ihnen. Denn Kinder mit Lernschwierigkeiten sind keine Einzelfälle. Rund zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs haben Probleme mit dem Lesen- bzw. Schreibenlernen.

Kinder und Jugendliche mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche werden den Anforderungen der Schule nicht nur im Deutschunterricht, sondern auch in allen anderen Fächern nicht gerecht. Denn Lesen und Schreiben sind Grundfertigkeiten und die Voraussetzung für weiteres Lernen. Schwierigkeiten und schlechte Noten beim Lesen und Schreiben können daher den ganzen Lebensweg und auch die berufliche Zukunft beeinflussen. Deshalb ist es so wichtig, die Ursachen für die Probleme zu klären und zu wissen, welche Maßnahmen eingeleitet werden können, um Ihr Kind so früh wie möglich optimal zu unterstützen. Denn Kinder mit



einer LRS sind nicht weniger intelligent. Basis einer optimalen Förderung sind die umfassende Diagnose der Lernschwächen, ein individuelles Förderprogramm sowie sehr gute Lernmaterialien und gezielte Unterstützung durch qualifizierte Lerntherapeuten, die individuell und einfühlsam auf die vorhandenen Defizite eingehen.

Mit diesem Elternratgeber möchten wir Ihnen wichtiges Grundlagenwissen zum Thema Lese-Rechtschreib-Schwäche mitgeben, damit Sie Ihr Kind unterstützen können und die passende fachliche Hilfe und Förderung finden.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Broschüre!

IHR MAX KADE

Pädagogischer Leiter des Studienkreises



LRS – WAS IST DAS?

Eine Mutter berichtet:
„Ihr Kind hat LRS“, sagte Leas Deutsch-Lehrerin. Meine Lea ist in der vierten Klasse und kommt ganz gut mit ... bis auf Deutsch. Deswegen war ich auf dem Elternsprechtag. Viele Fehler im Diktat, aber kein Wunder, sie liest ja auch nichts. Und jetzt also LRS. Was heißt das eigentlich? LRS? Ist Lea krank?“

So wie Leas Mutter geht es vielen Eltern, wenn sie sich mit den Schwierigkeiten ihres Kindes im Fach Deutsch auseinandersetzen: Sie stoßen auf Begriffe wie LRS, Legasthenie, Lese-Rechtschreib-Störung. Und sie hoffen damit auf eine Erklärung, warum das eigene Kind so schlecht lesen und schreiben lernt. Aber kann ein Begriff die Probleme erklären, mit denen ein Kind zu kämpfen hat? Oder fasst er nicht nur eine Lernproblematik zusammen?

Das häufig gebrauchte Wort Legasthenie stammt aus dem Griechischen und bedeutet übersetzt „Schwierigkeiten mit Worten oder der Sprache“. Die betroffenen Menschen (Legastheniker) haben oft Probleme mit der Umsetzung der gesprochenen in geschriebene Sprache. Man vermutet, dass ihre Wahrnehmung und Verarbeitung der Sprache und vor allem der Vorgänge beim Sprechen anders abläuft als bei Nicht-Legasthenikern.

Ursprünglich wurde der Begriff Legasthenie nur in der Medizin oder der Psychologie für eine Lese-Rechtschreib-Schwäche und die daraus resultierenden Probleme verwendet. Die Pädagogen sprechen eher von einer „Teilleistungsstörung bei normal begabten Kindern“. Damit beschreiben sie die Diskrepanz zwischen einer ausgesprochen niedrigen Lese- und Schreibleistung und einer normalen oder überdurchschnittlich hohen Intelligenz.

Die Abkürzung LRS wird im Schulsystem für alle Ausprägungen von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten verwendet. So auch für alle durch Krankheiten und Entwicklungsverzögerungen bedingten Lese- und Schreibschwächen und für solche, die soziale oder psychische Hintergründe haben.

Die Kultusministerkonferenz spricht von „besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens“. Deshalb wird LRS häufig auch rein beschreibend als Begriff für „Lese- Rechtschreibschwierigkeiten“ verwendet.

Heute vermengen sich die Begriffe Legasthenie und LRS oft. Dabei sind sich die Experten weitgehend darüber einig, dass die begrifflichen Unterscheidungen für die Praxis wenig relevant sind. Klar ist: Vor allem die frühe Förderung aller betroffenen Kinder muss im Vordergrund stehen. Denn weder Faulheit noch mangelnde Intelligenz sind die Ursache der Lernschwäche.

SCHON GEWUSST?

LRS ist die am häufigsten vorkommende Lernproblematik.

Quelle: Dachverband Legasthenie Deutschland e.V.

Pfucks
flont

schruiernen
roht



Stufen der Rechtschreibung

Um die Schwierigkeiten der LRS-Schülerinnen und Schüler beim Lernen des Lesens und Schreibens besser verstehen zu können, muss man zunächst einen idealtypischen Verlauf des Rechtschreiberwerbs betrachten, wie hier beschrieben:

1. Stufe

Auf dieser Stufe erfahren die Kinder, dass Buchstaben sich durch ihre jeweils bestimmte Form unterscheiden. Wörter unterscheiden sich dementsprechend durch verschiedene Buchstabenkombinationen. Aufgrund von augenfälligen Merkmalen wie Anfangsbuchstaben, Wortlänge usw. werden Wortnamen gemerkt.

Die Kenntnis, dass ein und derselbe Buchstabe je nach Wort für einen verschiedenen Laut stehen kann, liegt dagegen noch nicht vor. Beispiel: <e> in „Ente“ klingt wie ein <ä>, <e> in „Esel“ wie ein <e>. Auch Buchstabenfolgen können für nur einen Laut stehen: z. B. <sch>, <ch>.

2. Stufe

Auf dieser Stufe erkennen die Kinder nun, dass nicht die Buchstabennamen (wie für <m>) beim Lesen relevant sind, sondern die Laute. Zunächst werden nur einzelne Buchstaben entziffert, dann zunehmend auch Buchstabenfolgen. Die Kinder verstehen jetzt den Zusammenhang zwischen den Lauten und ihren entsprechenden Zeichen oder Buchstaben, in der Fachsprache „Phonem-Graphem-Korrespondenz“ genannt. Ausgehend vom gesprochenen Wort, verfassen sie nun häufig sogenannte „lauttreue Verschriftlichungen“: zum Beispiel „Foia“ für Feuer, „lip“ für lieb. Will man den Kindern also das Schreibenlernen erleichtern, ist es hilfreich, an Wörtern zu üben, die eine eindeutige Zuordnung vom Laut zur Schrift ermöglichen: z. B. Mama, Haus, Regen; nicht aber: Stuhl, Fuchs, Qualle.

3. Stufe

Das bisher erworbene Wissen wird nun noch um orthographisches Regelwissen bzw. das Erlernen der Rechtschreibung ergänzt. So gibt es Wörter, in denen Buchstaben vorkommen, die man beim Sprechen nicht erkennt: zum Beispiel das Dehnungs-h in Wörtern wie <fahren>, <wahr>. Einige Wörter und Wortteile entziehen sich sogar einer lautlichen Regelmäßigkeit: <Moor>, aber <Tor> oder <Fuchs>, aber <Jux>.

Das bedeutet, dass das Kind regelhafte Schreibungen wie zum Beispiel Groß- und Kleinschreibung, Dehnung oder Dopplung erlernen muss, um auch nicht lautgetreue Wörter richtig schreiben zu können. Rechtschreibregeln müssen erarbeitet oder auswendig gelernte Wörter aus dem Gedächtnis abgerufen werden.





4. Stufe

Beim Anwenden und Üben der Schriftsprache verlassen die Kinder nun die Buchstabenebene. Wörter werden jetzt zunehmend an ihren kleinsten bedeutungstragenden Einheiten, den sogenannten Morphemen, erkannt. Dieses sind Wortstämme wie <Fahr> in <fahren>, <Fahrt> oder <Fahrstuhl>, Vorsilben, Nachsilben und Endungen. <Abfahren> besteht z. B. aus der Vorsilbe <ab>, dem Wortstamm <fahr> und der Endung <en>. Erkennt man die Wortbedeutung und kann die Wortstruktur analysieren, so lassen sich strittige Punkte beim Schreiben einfach herleiten. Zum Beispiel das doppelte <rr> in Fahrrad, da es zwei aneinandergereihte Wortstämme gibt: <Fahr> und <rad>.

5. Stufe

Nun kommen weitere Inhalte hinzu, die beim Schreiben von Sätzen bedeutsam sind: Wortart (für Groß- und Kleinschreibung wichtig), Wortbedeutung (für die Frage nach der Zusammen- und Getrennschreibung), Satzgrammatik (zum Beispiel die Kommasetzung) und Verwendungsart des Satzes (zum Beispiel wörtliche Rede).

Der beschriebene Stufenverlauf ist nicht streng linear anzusehen, sondern kennzeichnet nur eine Entwicklung. Die gehäuften Schreibfehler lese-recht-schreibschwacher Schülerinnen und Schüler kann man nach diesem Modell vereinfacht als ein „Hängenbleiben“ der Kinder auf einer der Entwicklungsstufen des Rechtschreiberwerbs verstehen.

SCHON GEWUSST?

Die Stufen des Rechtschreiberwerbs durchläuft grundsätzlich jedes Kind im Schreib- und Leselernprozess. Bei manchen Kindern kann es dabei zu Verzögerungen kommen. Sie brauchen dann eine besondere Förderung, um die fehlenden Grundlagen aufzubauen.

Lernschwierigkeiten beim Erwerb des Lesens und Schreibens

Klassenarbeit Nr. 6

Diktat

Sprechende Vögel

- Wellensittiche sind als Stubenvögel sehr beliebt. Sie sind hübsch anzusehen, zuversichtlich und sehr lebendig. Der Besitzer freut sich besonders, wenn der Wellensittich irgendwem seinen eigenen Namen und ein paar ganz einfache Sätze spricht. Die Graupapageien ^{aber} können das Sprechen noch viel besser. Sie sind fähig, einen Satz mit einer Situation ^{zu} zu verbinden.
- Wenn ~~morgens~~ ^{morgens} eine Person ~~in~~ ^{aus} dem Zimmer kommt, spricht der Vogel: "Guten Morgen!" Wenn die ~~Person~~ ^{Besucher} aufbrechen wollen, ~~er~~ ^{erkennt} ~~ganz~~ ^{ganz} das der Graupapagei und ruft: "Auf Wiedersehen!" Der Graupapagei kann nämlich viele Männerstimmen und hohe Frauenstimmen nachahmen. Auch das Bellern des Hausstreichers gelingt ~~ihm~~ ^{ihm} in ~~fauchender~~ ^{fauchender} Weise.
- Man könnte meinen, dass der ~~Sprach~~ ^{Sprechende} Vogel versteht, was der daherspricht.
- * aus Afrika

14,5 Fehler

$\emptyset \approx 3,7$ 1 Arbeit wurde nicht gewertet

13

+102 / 1 Fehl. ungelöst



Das „Hängenbleiben“ der Kinder auf einer der Stufen des Rechtschreiberwerbs spiegelt sich in einer Vielzahl von Fehlern wider, die in Diktaten und Aufsätzen gemacht werden. Oft bewirkt die Masse der Fehler, dass der Blick für ihre Qualität verloren geht.

Es folgt ein Beispiel für eine Fehleranalyse, die verdeutlicht, wie vielfältig der Rechtschreiberwerb und die Fehlerquellen beim Schreiben sind.

Beispiel für eine Fehleranalyse:

Schreibt ein Kind „Schirikeid“ statt „Schwierigkeit“, so sind mehrere Fehler unterschiedlicher Stufen in diesem Wort enthalten:

Das „Vergessen“ des <w> ist ein Fehler der zweiten Stufe: Obwohl deutlich hörbar, kommt es zu keiner Verschriftlichung. Das fehlende <ie> ist ein Dehnungsfehler. Die Regel, wann ein <i> zu dehnen ist, war hier nicht präsent. Damit ist es ein Fehler der dritten Stufe.

An der Wortnahtstelle zwischen „Schwierig“ und „-keit“ ist das Fehlen des <g> auf zweierlei Weise erklärbar: Entweder gehört das <k> schon zum zweiten Wortteil „-keit“. Dann ist das fehlende <g> ein Fehler der zweiten Stufe, weil einer hörbaren Endung bei „Schwierig“ keine Verschriftlichung gegenübersteht. Vielleicht ist es auch ein Fehler der vierten Stufe, weil die Trennung in zwei Morpheme nicht erkannt wird.

Oder das <k> gehört zum Wortteil „Schwierig“, wobei <g> und <k> verwechselt werden. Da diese Buchstaben nur über die Regel der Wortverlängerung in ihrer Klanggestalt unterschieden werden können, wäre es ein Fehler der dritten Stufe. Dem würde allerdings ein Fehler der zweiten Stufe folgen, denn dem Wortende „-keit“ würde der deutlich hörbare Teil <k> fehlen.

Am Wortende findet eine Verwechslung von <d> und <t> statt, wobei nur über die Regel der Wortverlängerung entschieden werden kann, ob <d> oder <t> geschrieben werden muss (denn: Erst bei „Schwierigkeiten“ hört man das <t>). Dies ist folglich wiederum ein Fehler der dritten Stufe.

Mithilfe einer solchen Fehleranalyse ist es leichter zu bewerten, wo das Kind mit seiner Leistung und seinen Schwierigkeiten steht. Erst darauf aufbauend, kann der Lehrer oder die Lehrerin eine für das Kind optimale Förderung planen.

Und so lässt sich für jede der Stufen des Rechtschreiberwerbs ermitteln, wie gut ein Schüler oder eine Schülerin im Vergleich zu den Altersgenossen den Anforderungen der Schriftsprache gerecht wird.

Auch mögliche Leseschwierigkeiten sind von ihrer Qualität höchst unterschiedlich zu bewerten: Lesen ist zum einen möglich, indem man Buchstaben und Laute einander zuordnet und Laut für Laut zu einem Gesamtwort verbindet; die Fachleute sprechen von „Zusammenschleifen“. Sogenannte lautgetreue Wörter mit eindeutigen Buchstaben-Laut-Zuordnungen (z. B. Mama, Hase, Foto) kann das Kind normalerweise ohne größere Schwierigkeiten lesen.

Bei einer Beeinträchtigung der notwendigen Fähigkeiten können aber Probleme beim lautlichen Verbinden einzelner Buchstaben und beim Erlesen neuer Wörter entstehen. Auch hängt die Lesezeit stark von der Wortlänge ab.

Lesen kann zum anderem auch über das Erkennen bekannter Worte oder Wortteile erfolgen. Dieses Erkennen einzelner Teile reicht oft, um sich an die Lautgestalt des ganzen Wortes zu erinnern. Ist diese Fähigkeit beim Kind beeinträchtigt, kommt es allerdings oft zum langsamen „lautierenden“ Lesen mit einer entsprechend verzögerten Aussprache und zur falschen oder flachen Betonung längerer Wörter. Auch Probleme beim Verstehen von Wortgrenzen, eine starke Abhängigkeit der Lesezeit von der Wortlänge sowie die Verwechslung der Bedeutung gleich lautender Wörter („Wahl“ oder „Wal“) sind dann oft die Folgen.





Checkliste: Hinweise auf LRS

LRS stellt sich als eine Häufung von Fehlern beim Lesen oder Schreiben dar. Dabei ist es zumeist so, dass anhaltende Leseschwächen mit Rechtschreibschwächen einhergehen. Umgekehrt sind Rechtschreibschwächen aber nicht zwangsläufig auch mit Leseschwächen verbunden.

Zu Hause können Sie zwar keine umfassende fachliche Einschätzung der Schwierigkeiten Ihres Kindes vornehmen. Allerdings gibt es Hinweise, die Sie als Eltern beachten sollten. Wir empfehlen Ihnen, sich Rat bei Fachleuten zu holen, wenn mehrere der auf den nächsten beiden Seiten aufgelisteten Anzeichen bei Ihrem Kind zutreffen.

CHECKLISTE

BEIM LESEN:

- ☐ DAS KIND RÄT EHER, ALS DASS ES LIEST.
- ☐ ES STOCKT HÄUFIG BEIM LESEN.
- ☐ DIE LESEGESCHWINDIGKEIT IST NIEDRIG.
- ☐ DAS KIND VERLIERT DIE ZEILE IM TEXT, LÄSST AUS, VERTAUSCHT ODER FÜGT WÖRTER, SILBEN ODER EINZELNE BUCHSTABEN HINZU.
- ☐ DAS GELESENE KANN ZUM TEIL NUR UNZUREICHEND WIEDERGEgeben BZW. INTERPRETIERT WERDEN.
- ☐ DAS KIND IST IM RECHNEN GUT, HAT ABER PROBLEME MIT TEXTAUFGABEN.

IN DER RECHTSCHREIBUNG:

- ☐ UNGEÜBTE DIKTATE, ABER AUCH ABGESCHRIEBENE TEXTE, WEISEN EINE HOHE FEHLERZAHL AUF.
- ☐ WÖRTER WERDEN IM SELBEN TEXT HÄUFIG UNTERSCHIEDLICH FALSCH GESCHRIEBEN.
- ☐ DAS KIND MACHT AUFFALLEND VIELE GRAMMATIK- UND INTERPUNKTIONS-FEHLER UND HAT OFT EINE UNLESERLICHE HANDSCHRIFT.
- ☐ ES LÄSST BUCHSTABEN BEIM SCHREIBEN WEG ODER VERTAUSCHT BUCHSTABEN-FOLGEN (AUS BROT WIRD BORT).
- ☐ BUCHSTABEN WERDEN SPIEGELBILDLICH GESCHRIEBEN, Z.B. EI STATT IE, b STATT d.
- ☐ DAS KIND HAT EINEN KLEINEREN WORTSCHATZ BEIM SCHREIBEN ALS BEIM SPRECHEN.

BEIM LESEN, SCHREIBEN, HÖREN UND SPRECHEN, IM SONSTIGEN VERHALTEN:

- ☐ DAS KIND VERSCHLUCKT ENDSILBEN.
- ☐ ES HÖRT EINZELLAUTE IN WÖRTERN SCHLECHT ODER FEHLERHAFT.
- ☐ ES SPRICHT HÄUFIG UNDEUTLICH UND UNGENAU.
- ☐ LÄNGERE WÖRTER KÖNNEN NICHT NACHGESPROCHEN WERDEN.
- ☐ DAS KIND HAT EINE ABNEIGUNG GEGEN LESEN UND SCHREIBEN.
- ☐ ES ZEIGT SCHLECHTE ERGEBNISSE BEIM LESEN UND SCHREIBEN, ABER ANSONSTEN MINDESTENS DURCHSCHNITTliche LEISTUNGEN.
- ☐ MOTORISCHE UNRUHE UND ABLENKBARKEIT KOMMEN HÄUFIG VOR.
- ☐ DAS KIND ZEIGT LUSTLOSIGKEIT BESONDERS BEI HAUSAUFGABEN, BEI DENEN GELESEN UND GESCHRIEBEN WERDEN MUSS.



Treffen bei Ihrem Kind einige der auf Seite 13 beschriebenen Anzeichen zu, so ist zunächst ein Gespräch mit der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer zu empfehlen. Dabei sollten Sie sowohl eine konkretere Diagnosestellung als auch mögliche Förderwege erörtern. Wichtig ist es, eine Lese-Rechtschreib-Schwäche frühzeitig

zu erkennen und wichtige Phasen in der Entwicklung eines Kindes nicht ohne passende Fördermaßnahmen verstreichen zu lassen.

Zögern Sie also nicht, sich rechtzeitig beraten zu lassen.



Kann man ein LRS-Risiko schon vor der Einschulung erkennen?

Die erläuterte Liste von Auffälligkeiten im Lese- und Schreibprozess (Seite 13) bezieht sich auf Kinder, die bereits in der Schule sind. Wenn aber Hilfe für Kinder mit LRS umso wirksamer ist, je früher man damit startet, dann liegt die Frage nahe, ob und wie man solche Kinder schon vor der Einschulung – sozusagen präventiv – fördern kann.

In der Tat existieren durchaus frühe Anzeichen, die auf eine mögliche LRS hindeuten. So zählen zu den vorschulischen Auffälligkeiten vor allem Probleme im Bereich des Spracherwerbs und des Umgangs mit Sprache. Dazu gehört zum Beispiel, dass Kinder auffällig spät das Sprechen lernen oder Schwierigkeiten beim korrekten Sprechen und beim Verstehen von Wörtern und Sätzen haben. Die Ursachen dafür sind von Kind zu Kind verschieden. Sie können zum Beispiel in einer Störung der Sprachwahrnehmung oder in einer chronischen Mittelohrentzündung liegen. Auch soziale Hintergründe können eine Rolle spielen.

Schwierigkeiten beim Erkennen und Bilden einfacher Wortreime und Silben können bei vier- bis sechsjährigen Vorschulkindern ebenfalls Indizien für eine zukünftige Lese-Rechtschreib-Schwäche sein.

SCHON GEWUSST?

Sing- und Klatschspiele sowie Reime können schon Vorschulkindern eine bessere Sprachfähigkeit vermitteln, die dem Schriftspracherwerb dient.



WAS KANN MAN TUN? DIE WICHTIGSTEN SCHRITTE

Wenn es um Probleme beim Schreiben und oder Lesen geht: Wenn Sie die Vermutung haben, dass Ihr Kind an einer Rechenschwäche leidet, so sollten Sie nicht darauf hoffen, dass sich alles von alleine auswächst. Sie sollten zwar nicht jeden kleinen Fehler überbewerten, da Fehler

jeden Lernvorgang begleiten. Häufen sich aber verschiedene Auffälligkeiten und tauchen die Fehler über mehrere Wochen immer wieder auf, sind sie darüber hinaus auch mit einfachen Korrekturen und Erklärungen nicht aus der Welt zu schaffen, so ist es ratsam zu handeln.



Das können Sie jetzt tun:

Wichtig ist, dass Sie die Problematik auf keinen Fall dramatisieren. Erklären Sie Ihrem Kind in Ruhe, welche Schritte sie gemeinsam gehen werden und was das Ziel Ihrer Hilfe ist. Kinder wissen nur zu genau, dass sie schlechtere Leistungen erbringen als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler. Das Schlimmste für die Psyche eines Kindes wäre es nun, wenn es sich durch die Reaktionen des sozialen Umfeldes als dumm oder „nicht normal“ erleben würde. Sie sollten als Mutter oder Vater Ihrem Kind das Gefühl vermitteln:

„ Ich helfe dir und
gemeinsam schaffen wir es schon.“

- Ein erster Schritt wäre es zu prüfen, ob die Sinneskanäle des Hörens und Sehens, die unter anderem auch für das Rechnenlernen von großer Bedeutung sind, einwandfrei funktionieren: Wann war die letzte Untersuchung der Augen, wann die des Gehörs? Dabei gilt es, durch eine augen- bzw. HNO-ärztliche Untersuchung Krankheiten auszuschließen und zu klären, ob eine Fehlsichtigkeit oder Fehlhörigkeit vorliegt, die korrigiert werden muss. Die volle Funktionstüchtigkeit der Sinne ist eine wesentliche Voraussetzung, um eine gezielte Förderung in Angriff nehmen zu können.
- Da Eltern als Nachhilfelehrer meist ungeeignet sind und die vermeintliche Hilfe zu Hause häufig mit Tränen auf beiden Seiten endet, sollte der nächste Schritt der Hilfe immer darin bestehen, den Rat der Fachlehrerin oder des Fachlehrers einzuholen. Der Fachlehrer kennt Ihr Kind, seine Leistungen und seine Lernsituation. Er erlebt es im Klassenverband und kann genau beobachten, wie lange es sich konzentrieren kann und welche Schwierigkeiten es hat. Vielleicht hat er längst ein Gespräch mit Ihnen geplant oder möchte die Situation erst noch länger beobachten. Seine Einschätzung ist wichtig, um zu prüfen, ob Ihr häuslicher Eindruck sich mit der schulischen Situation deckt.



Was man in der Schule tun kann

Das Gespräch mit der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer ist ein wichtiger Schritt. Vereinbaren Sie einen Termin mit ihr/ihm, um Ruhe für ein ausführliches Gespräch zu haben. Dabei sollten Sie folgende Fragen und Aspekte beachten:

1. Deckt sich Ihre Vermutung einer Lernschwäche mit den Beobachtungen des Lehrers oder der Lehrerin?
2. Wie schätzt der Lehrer oder die Lehrerin die bisherige Entwicklung Ihres Kindes ein?
3. Schildern Sie ihr/ihm die Beobachtungen der Hausaufgabensituation.
4. Beratschlagen Sie, welche Möglichkeiten die Schule zur Abklärung einer möglichen Lese-Rechtschreib-Schwäche und zur Ermittlung des Förderbedarfs Ihres Kindes hat.
5. Erörtern Sie, über welche Fördermöglichkeiten Ihre Schule verfügt. In den meisten Bundesländern gibt es einen Erlass, der regelt, wie mit LRS-Schülerinnen und Schülern in der Schule zu verfahren ist. Fragen zur Benotung oder zu einem Notenschutz, zu den Rechtschreibleistungen in Diktaten und Aufsätzen, zum Umgang mit Leseübungen oder zum Besuch von Förderunterricht werden hier geregelt. Die jeweilige Erlass-Lage können Sie beim Schulamt erfragen oder auf den Internetseiten des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie nachlesen (www.bvl-legasthenie.de).
6. Was schlägt die Lehrerin oder der Lehrer Ihres Kindes vor, um die möglicherweise belastende Hausaufgabensituation zu entspannen? Was rät sie/er für den häuslichen Umgang mit der LRS? Sollten Sie außerschulische Hilfsmöglichkeiten suchen?



Sprechen Sie mit Ihrem Kind ganz offen über die Ergebnisse Ihres Gesprächs mit dem Lehrer bzw. der Lehrerin. Es sollte erfahren, dass es Ihnen um Hilfestellung geht und nicht um Kontrolle oder Leistungsdruck.

Sollte der Fachlehrer oder die Fachlehrerin nicht zu einem Gespräch bereit sein, so können Sie sich auch an den Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin oder – je nach Bundesland – die zuständige Beratungslehrkraft wenden. Vielleicht verfügt die Schule sogar über eine LRS- Lehrkraft. Auch beim schulpsychologischen Dienst und bei Erziehungsberatungsstellen erhalten Sie Hilfe. Die Adressen erfahren Sie in

der Schule, bei der Stadtverwaltung oder Sie finden sie im Internet oder Telefonbuch.

Sollten Sie Rat suchen, wie Sie am besten mit der Schule oder auch mit der häuslichen Situation umgehen, so ist der Erfahrungsaustausch mit ebenfalls betroffenen Eltern oft hilfreich. Elterninitiativen sind hier die besten Adressen. Zu empfehlen sind der Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie, der wiederum über Landesgruppen verfügt und Beratungsdienste oder Veranstaltungen in den Elterngruppen vor Ort anbietet. Die Kontaktdaten finden Sie auf Seite 31.



Was man außerschulisch tun kann

Sind die schulischen Mittel und Möglichkeiten ausgeschöpft oder erweisen sie sich als nicht ausreichend, muss man über außerschulische Hilfs- und Fördermöglichkeiten nachdenken.

Auf den Seiten des Bundesverbands BLV oder durch Recherche im Internet lassen sich für den eigenen Ort professionelle Anbieter für eine wissenschaftlich fundierte LRS- und Dyskalkulie-Förderung finden.

Ausgebildeten Lehrkräfte gehen hier individuell auf Ihr Kind ein und stimmen die Förderung optimal auf seine Bedürfnisse ab. Vereinbaren Sie in einem Institut oder einer Praxis zunächst einen (häufig) kostenfreien Beratungstermin, wo schon Ihre ersten Fragen beantwortet werden. Schauen Sie sich auch die Räume an, ob Ihnen diese geeignet für Ihr Kind erscheinen, und fragen Sie, nach welchem Konzept gefördert wird. Ein guter Anbieter wird Ihnen alle Fragen gerne beantworten und für eine angenehme Ausstattung sorgen, damit die Kinder sich auch wohlfühlen.

SCHON GEWUSST?

Es gibt Fälle, in denen die Kosten vom Jugendamt übernommen werden. Das ist häufig dann der Fall, wenn das Kind sehr stark unter seiner LRS oder Dyskalkulie leidet und seine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dadurch gefährdet wird. Sie können dann Unterstützung im Rahmen der „Eingliederungshilfe“ erhalten. Spezifische Informationen dazu erhalten Sie in Ihrem Jugendamt oder auch von Ihrem professionellen Anbieter.

Wenn Ihnen der Anbieter zusagt, sollten Sie als nächsten Schritt die Lerndefizite und Lernkompetenzen Ihres Kindes testdiagnostisch ermitteln lassen. Ein gutes Institut verfügt über unterschiedliche wissenschaftliche Diagnose- und Fördersysteme, um die Förderung spezifisch auf die Belange Ihres Kindes abzustimmen und auch Lernfortschritte regelmäßig zu erfassen.

Die Testergebnisse sollten mit Ihnen besprochen werden und es wird Ihnen ein Vorschlag gemacht, welche Form der Förderung für Ihr Kind am besten geeignet erscheint.

Nicht in allen Fällen muss tatsächlich eine LRS-Förderung erfolgen. Bei manchen

Kindern sind die Schwierigkeiten geringer als vermutet, sodass unter Umständen eine Nachhilfeunterstützung ausreicht, um ihre Lerndefizite zu beheben. Im Nachhilfeunterricht geht es weniger um die Grundlagen des Lesens, Schreibens oder Rechnens als vielmehr um die Aufarbeitung von Lücken, die Begleitung des aktuellen Schulstoffs und um die Vermittlung geeigneter Lernstrategien und Arbeitsmethoden.

Wenn alle Fragen geklärt sind und Sie sich für eine spezielle LRS-Förderung entschieden haben, kann es losgehen. Lassen Sie sich dennoch regelmäßig vom Anbieter über die Fortschritte unterrichten.





Was man zu Hause tun kann

Für das Selbstwertgefühl Ihres Kindes ist es hilfreich, wenn es sich der unbedingten Unterstützung seiner Eltern sicher ist.

Die Lese-Rechtschreib-Schwäche führt bei vielen Kindern zu Leistungsängsten, Motivationsproblemen und Schwierigkeiten, sich im Klassenverband geborgen zu fühlen. Nicht selten entwickeln sich Spannungen und Konflikte mit Ihnen als Mutter oder Vater. Hier gilt es, die Situation zu entkrampfen: Geborgenheit und Gelassenheit sollten vermittelt werden. Permanentes, aber wenig auf die Belange des Kindes abgestimmtes Pauken hilft wenig. Die nochmalige Ermahnung am Frühstückstisch, sich beim Diktat ja an alles zu erinnern, was man geübt hat und nicht wieder eine enttäuschende Note mit nach Hause zu bringen, macht Ihr Kind nur noch nervöser. Möglicherweise befürchtet es auch, Ihre Liebe und Zuneigung zu verlieren, weil die schulischen Leistungen nicht stimmen.

Die häusliche Situation entspannt sich zu sehends, wenn die Förderung an Fachleute delegiert wird und Streitfälle so entfallen. Fachleute können die Lernsituation „nüchterner“ betrachten und werden von den Kindern auch zumeist als objektiver wahrgenommen.

Für Sie als Eltern ist es vor allem wichtig, darauf zu achten, dass das Kind den Förderunterricht regelmäßig besucht, und den Kontakt zur Fachlehrerin oder zum

Fachlehrer der Schule zu intensivieren, um mit ihm die schulische Förderung abzustimmen. Außerdem sollten Sie Ihrem Kind zu Hause die nötige Zeit geben, in seinem eigenen Lerntempo Fortschritte zu erzielen. Würdigen Sie auch kleinste Lernerfolge mit Lob und wundern Sie sich nicht, wenn es je nach Schweregrad der LRS längere Zeit braucht, bis erste Notenverbesserungen sichtbar werden.

Da im Förderunterricht an den Grundlagen des Lesens bzw. Schreibens gearbeitet wird, der aktuelle Schulstoff aber mittlerweile wahrscheinlich weit darüber hinausreicht, ist mit einem schnellen schulischen Fortschritt nicht zu rechnen. Es ist aber wichtig, diese Grundlagen mit den Kindern zu erarbeiten und zu sichern, damit der nachfolgende Schulstoff richtig verstanden werden kann.

Die Erfahrung zeigt, dass die Angst, den Anschluss in der Schule nie mehr zu schaffen, meist unbegründet ist. Denn der neue Schulstoff wird umso schneller begriffen, je sicherer die Grundlagen beherrscht werden. Das heißt jedoch nicht, dass Sie sich nur auf die Fachleute verlassen sollten. Im Gegenteil: Zeigen Sie Interesse am Förderunterricht und vermitteln Sie Ihrem Kind, dass Sie es bedingungslos unterstützen.



So unterstützen Sie die Förderung

Achten Sie darauf, dass feste Lernzeiten eingehalten werden. Besser ist es, in kleinen Lerneinheiten – verteilt auf mehrere Tage – als massiv an einem Tag zu üben.

Folgende Tabelle, die zeigt, wie lange ein Kind sich durchschnittlich am Stück konzentrieren kann, kann dabei ein Maß für die Lerndauer sein:

Alter in Jahren	Dauer der Konzentration im Durchschnitt
5 bis 7	bis 15 Minuten
7 bis 10	bis 20 Minuten
10 bis 12	bis 25 Minuten
12 bis 16	etwa 30 Minuten

Zudem sollten die äußeren Bedingungen des Lernens stimmen: Ein ruhiger Lernort zu Hause ohne größere Ablenkungsquellen, vielleicht auch eine gemütliche Lesecke mit altersgerechten und spannenden Kinderbüchern können dazugehören.

Entdecken Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die Welt und erfahren Sie dabei, warum Lesen und Schreiben im Alltag von so großer Bedeutung sind.

Spielerisch mit Sprache in Berührung zu kommen, indem man Wort-, Karten- oder Brettspiele spielt, ist motivierender, als Arbeitsblätter und Lehrbücher vor sich zu haben. Der Spielcharakter sollte dabei aber deutlich im Vordergrund stehen: Lassen Sie Fehler zu und vernachlässigen Sie den gemeinsamen Spaß nicht. Das kommt

der Freude am Lesen und Schreiben zugute – und damit helfen Sie Ihrem Kind mehr als mit immer neuen Übungen und Ermahnungen. Einige Spielideen finden Sie auf den Seiten 28 bis 29.

SCHON GEWUSST?

Regelmäßige Bewegungspausen sind wichtig und entspannen den Körper. Eine kurze Denk- und Bewegungspause nach einer längeren Arbeitsphase tut gut!



TESTUNG UND FÖRDERUNG – GRUNDLAGEN EINER PROFESSIONELLEN HILFE

Worauf sollte man achten?

Nach heutigem Forschungsstand gilt eine Förderung als am effektivsten, wenn sie an den Symptomen der Lese-Rechtschreib-Schwäche ansetzt. Das bedeutet, dass man die eigentlichen Lese- und Schreibprobleme so präzise wie möglich ergründen sollte, um eine individuelle Förderplanung vornehmen zu können.

Für eine aussagekräftige Testung reicht es nicht aus, einfach nur die Leistung in irgendeiner Form zu bewerten. Vielmehr geht es darum, mittels Fehleranalyse die Defizit- und Kompetenzbereiche des Kindes genau zu erfassen: Fehler für Fehler wird kategorisiert und so ergeben sich Hinweise, wie eine effektive Förderung zu gestalten ist. Die Förderung sollte motivierend und ganzheitlich sein. Es ist nicht sinnvoll, stupide einem Arbeitsplan zu folgen. Da für den Schüler oder die Schülerin gerade am Anfang Erfolge schnell spürbar sein müssen, sollte vom Leichten hin zum Schweren gelernt werden.

Daher ist es ratsam, auf einem Lernniveau zu beginnen, das noch im Kompetenzbereich des Schülers oder der Schülerin liegt. Dieses Niveau ist oft weit vom Klassenniveau entfernt. Trotzdem sind viele Schüler und Schülerinnen glücklich, endlich wieder zu spüren, dass ihre Anstrengungen in einer neuen Lernsituation mit Erfolg belohnt werden. Die darauf beruhende Stärkung des Selbstwertgefühls und der Lernmotivation ist somit ein zentraler Bestandteil der Förderung.

Ganzheitliche Förderung bedeutet auch, neben den Lese- und Schreibfähigkeiten die allgemeinen Lernvoraussetzungen wie Motorik, Konzentration, visuelle und auditive Wahrnehmung zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler bekommen so Strategien an die Hand, mit denen sie ihr Lernen optimieren können. Grundfertigkeiten werden geschult, die für alle Fächer wichtig sind.

Darüber hinaus ist es entscheidend, dass Sie als Mutter oder Vater richtig beraten werden. Denn die Lernsituation eines lese-rechtschreib-schwachen Kindes ist nun einmal belastender als die Situation eines Kindes ohne spezifische Lernprobleme. Ein gutes Institut wird deshalb neben der eigentlichen Förderung regelmäßig Elterngespräche anbieten, um eine Rück-

meldung über den Lernfortschritt des Kindes zu geben.

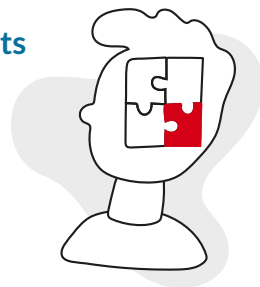
Auch der Kontakt zur Fachlehrerin oder zum Fachlehrer der öffentlichen Schule ist wichtig. So kann ein Transfer der Lernfortschritte, die in der LRS-Förderung erzielt werden, auf den regulären Unterricht in der Schule eher ermöglicht werden.





Bausteine eines professionellen Förderkonzepts

Eine gute Förderung in einer speziellen Praxis oder bei einem Institut orientiert sich immer an den Fähigkeiten des einzelnen Kindes und an seinen Lernvoraussetzungen.



Auf was sollten Sie achten bei der Auswahl einer Förderung für Ihr Kind:

- es gibt ein fachlich fundiertes, erfolgreiches Förderkonzept
- es wird eine Eingangsdiagnostik mit Tests durchgeführt, die die Defizite und Kompetenzbereiche des Kindes genau beschreiben
- die Fehleranalysen dienen als Grundlagen für eine individuelle Förderplanung
- die Förderung erfolgt vom Leichten zum Schweren, um frühzeitig Erfolge zu vermitteln und Motivation und Selbstwertgefühl zu steigern
- die individuellen Lernvoraussetzungen und Rahmenbedingungen werden berücksichtigt
- Basis der Förderung ist ein wissenschaftlich erprobtes Fördermaterial
- Sie erhalten eine regelmäßige Rückmeldung und Beratung
- die Förderung erfolgt durch speziell geschulte Lerntainer
- das Lernen findet in kleinen Fördergruppen oder in der Einzelförderung statt





INFOS UND TIPPS

Spiele für zu Hause

Ein spielerischer Umgang mit Buchstaben, Wörtern und Sprache kann das Üben sinnvoll ergänzen, denn reines „Pauken“ ist wenig zielführend. Außerdem spielen Bewegung, Konzentration und Wahrnehmung eine wichtige Rolle, damit Kinder besser, effektiver und motivierter lernen können.

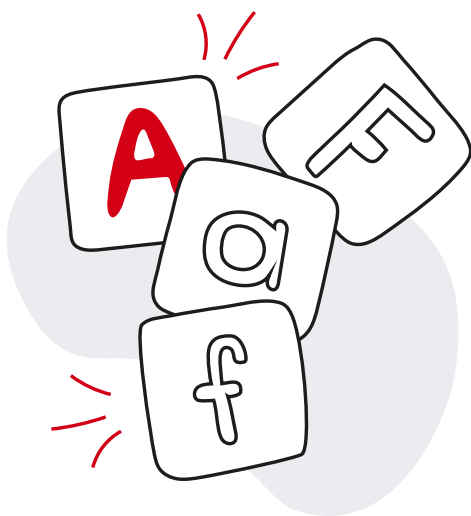
Sie können zu Hause Ihr Kind unterstützen, indem Sie in Alltag und Freizeit kleine Spiele und Übungen einbauen, die Ihrem Kind Spaß machen und zudem das Lernen fördern.

Memo-Spiele

Passen zu jeder Gelegenheit und schulen Gedächtnis und Wahrnehmung: Sie können zusammen mit Ihrem Kind Memo-Spiele ganz einfach selbst basteln und individuell an die zu festigenden Inhalte anpassen.

Beispiel

Kärtchen mit den Buchstaben des ABCs basteln – jeweils Klein- und Großbuchstaben auf getrennte Kärtchen schreiben. Diese bilden zusammen ein Pärchen.



Silbenklatschen oder -hüpfen

Sagen Sie dem Kind ein Wort vor und es hüpfet oder klatscht die entsprechende Anzahl der Silben vor. Dadurch wird das Gespür für die lautliche Zusammensetzung von Wörtern trainiert.

Beispiel

Rose: Ro-se

Weltmeister: Welt-meis-ter

Schokolade: Scho-ko-la-de



Ich sehe was ...

Das alte Spiel „Ich sehe was, das du nicht siehst“ kann ebenfalls unterschiedlich abgewandelt werden und trainiert dann neben Aufmerksamkeit und Wahrnehmung auch sprachliche Grundfähigkeiten.

Beispiel

Ich sehe was, das du nicht siehst ... das beginnt mit „f“ (z. B. Flugzeug, Fenster...) oder anderen Anlauten usw.



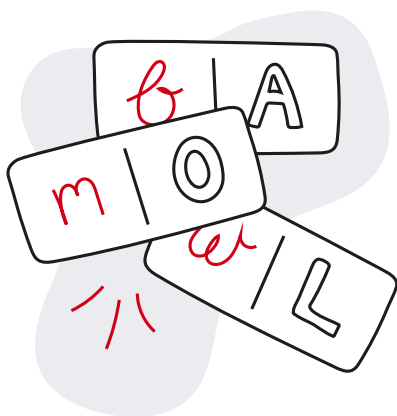


Ich packe meinen Koffer

Auch hierbei wird das Gedächtnis trainiert – und auch noch ein bisschen mehr. Denn dieses Spiel lässt sich prima mit sprachlichen Lerninhalten verbinden.

Beispiel

Ich packe meinen Koffer und nehme alles mit, das mit einem „M“ beginnt (z. B. Muscheln, Milch, Maus, ...)



Domino

Der Klassiker Domino bietet ebenfalls viele Variationsmöglichkeiten, um z.B. die Lautwahrnehmung zu üben. Am meisten Spaß macht es, wenn Sie gemeinsam mit Ihrem Kind das Spiel selbst basteln.

Beispiel

Es gibt Felder mit Bildern (z.B. aus Zeitschriften ausgeschnitten) und den entsprechend zugehörigen Anlauten (Anfangsbuchstabe) oder auch der Anzahl der Silben. Diese müssen passend aneinandergelegt werden.

Internetadressen und Literatur

- **www.bvl-legasthenie.de**
Homepage des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie
- **www.lernfoerderung.de**
Webseite mit reichhaltigen Informationen und praktischen Tipps zu LRS, Rechenschwäche und ADHS
- **www.schulpsychologie.de**
Homepage des Bundesverbandes der Schulpsycholog:innen
- **www.studienkreis.de**
Studienkreis-Homepage
- **Christian Klicpera/ Alfred Schabmann/
Barbara Gasteiger-Klicpera/Barbara Schmidt:**
Legasthenie - LRS. Modelle, Diagnose,
Therapie und Förderung. Utb, 2020
- **Ingrid M. Naegele:**
Schulerfolg trotz LRS: Wie Eltern vorbeugen
und gezielt fördern können.
Hilfe bei Lese-Rechtschreibschwierigkeiten –
Legasthenie – Dyslexie.
Beltz, 2017
- **Gerd Schulte-Körne/Katharina Galuschka:**
Ratgeber Lese-/Rechtschreibstörung (LRS): Informationen für Betroffene,
Eltern, Lehrer und Erzieher. Hogrefe, 2018



studienkreis.de

